

1961

Lehre uns bedenken- daß wir dankbar sein müssen- auf daß wir Heilig werden

gelebt. Er hinterläßt seine betriübte Gattin, 4 Kinder, seine Eltern, 2 Brüder, 1 Schwester mit Familie, Schwiegermutter Witwe Heinrichs und viele Freunde und Bekannte.

Heinrich S. Zanzen, Corr. (Der Bote möchte bitte nachdrucken.)

Gerhard Unger †, Gnadental, Neuand, Paraguay

„Wahrlich, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode“ (1. Sam. 20, 3). Daran wurden wir wiederum erinnert, als unser lieber Schwiegerjohn Gerhard Unger am 13. April im Brunnen ver- schüttet wurde.

Er und sein Bruder Hans fuhr- ren morgens nach Neuheim, um das Gerüst aus einem alten Brun- nen zu heben. Als sie um 11.30 Uhr damit ohne Unfall fertig wa- ren, ließ Hans sich von Gerhard dazu bereden, noch einen halben Meter auszuheben. Gerhard stieg auf einer Leiter in den Brunnen und reichte Hans ein Brett. Dieser nahm es und trug es auf den Wa- gen. Als er sich umschaute, war Gerhard verschüttet. Hans war unaussprechlich erschrocken und sprang sogleich in den Brunnen, um Gerhards Kopf mit den Hän- den vom Sand frei zu machen, doch alle Mühe war vergebens.

Ein Reimer, der nahe zum Brunnen wohnt, kam gerade mit seinen Schulkindern von Gnadental gefahren. Hans rief ihm zu, was geschehen war, worauf er gleich nach Gnadental fuhr, um Hilfe zu holen. Nach 2 Stunden hatten sie Gerhard geborgen, doch es war kein Leben mehr in ihm. Seine Seele war entflohen.

Da die Telefonzentrale bei uns bis halb 2 Uhr geschlossen ist, konnte man uns erst dann Nach- richt zukommen lassen. Br. Ediger, der leitende Prediger unserer Ge- meinde aus Gnadental, teilte mir die Unglücksbotschaft mit. Ich fuhr mit Dr. Rakko zur Unglücksstelle. Man hatte gleich Wiederbele- bungsversuche gemacht und der Arzt versuchte auch noch das Sei- nige. Es war aber alles ohne Er- folg.

Abram Ganz von Sandkrone hatte man inzwischen schon zur Frau des Verunglückten, Lydia geb. Zanzen, geschickt. Die Leiche brachten sie auf dem Buggy nach Gnadental. Unterwegs trafen wir Abram Ganz. Lydia war mit ih- ren 4jährigen Töchterchen auch auf dem Buggy. „Ist Gerhard tot?“ fragte Lydia.

„Ja,“ sagte ich, „Gerhard ist tot.“

„Verstehen werde ich es viel- leicht später,“ sagte sie und schwieg. Sie blieb aufrecht, denn sie durfte jetzt nicht schwach werden. Der Herr schlägt Wunden, aber er heilt auch. Er legt Lasten auf, aber er hilft auch tragen. Der Herr hat auch der lieben Lydia Kraft gegeben, aufrecht zu blei- ben.

Hier im Chaco kann man mit dem Begräbnis nicht länger als einen Tag warten. So mußten wir auch alles schnell besorgen, damit das Begräbnis am 14. April stattfinden konnte. Zum Be- gräbnis waren viele Gäste aus unserer Kolonie und die Verwand- ten aus Fernheim erschienen. Es war ein großes und ernstes Be- gräbnis. Aber, Gott sei Dank, wir standen am Sarge nicht als solche, die keine Hoffnung haben. Ger- hard hat das Leben ernst genom-

men. Er war in seiner Wirtschaft wie auch in der Gemeinde sehr re- ge tätig. Er war Gesangleiter des Gemeindefores und auch des Gnadentaler Chores, Gehilfe des Jugendleiters unserer Gemeinde und Dorfschulze im Dorf. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach“ (Offb. 14, 13).

Als das Begräbnis vorüber und alles ruhiger geworden war, dann stiegen die Schmerzen der jungen Witwe um ihren lieben Mann an, und wir rangen um Trost für sie. Lydia braucht viel Kraft und der Herr wird Kraft geben, wir aber wollen für sie beten!

Lydia bleibt einstweilen auf ih- rer Wirtschaft. Hans, Gerhards Bruder, wird die Wirtschaft besor- gen und Reni hilft Lydia. Im üb- rigen denken wir darüber nach und beten um Rat, was wohl am be- sten zu machen sei.

Die trauernden Eltern Peter u. Tina Jast nebst Kindern.

(Eingesandt vom Onkel der jungen Witwe, John Dürksen, 53 Kinsey St., St. Catharines, Ont.)

C. J. Plett †, Coaldale, Alberta,

wurde am 5. Mai plötzlich durch den Tod aus diesem Leben ge- rufen. Die Begräbnisfeier war am 9. Mai im WBG-Bethause.

Mein lieber Gatte wurde am 9. April 1891 in Südrussland ge- boren. Sein Urgroßvater soll noch mit dem Schubkarren von Ost- preußen nach Rußland eingewan- dert sein. Großeltern hat er nicht kennengelernt, denn seine Eltern beiderseits waren Waisen.

Vom Süden Rußlands ging er als kleiner Knabe mit den Eltern nach Neusamara. Sie wohnten da- selbst im Dorfe Kalkan. Von Neu- samara zogen sie nach Sibirien auf einen Chutor bei der Sta- tion Tokuschi, nahe bei Omsk. Dort wohnten sie kurze Zeit und nahmen dann in der Barnauler Ansiedlung Land auf.

Mein lieber Mann bekehrte sich in seiner Jugend, wurde durch die Mennoniten-Brüdergemeinde getauft und später als Prediger ordiniert.

1913 trat er mit mir, Katharina Reimer, in den Ehestand. 1923 zogen wir nach Turkestan, Mittel- asien, wo er von den russischen Bap- tisten als Reiseprediger und Evan- gelist angestellt wurde. In dem Dienst stand er bis zum Jahre 1929, wo er von den vielen vor Moskau Loren liegenden, wie durch ein Wunder, nach Kanada auswandern durfte.

Hier in Kanada wurde er vom Herrn in die Arbeit des gedruckten Blattes hineingeleitet. Er sah diese Arbeit als einen ihm von Gott an- gewiesenen Dienst an, und ist in demselben in den letzten 20 Jahren völlig aufgegangen.

Im Dienste für den Herrn, den er über alles andere liebte, han- delte er nach den Worten von Tie- le-Winkler: „Es kommt nicht dar- auf an, was Menschen von uns sa- gen oder denken, sondern was wir vor Gott sind.“

Am 5. Mai wurde er plötzlich, mitten aus der Arbeit, heimgeru- fen. Er hinterläßt mich, seine Gat- tin, 4 Söhne, 4 Töchter und 2 Brüder.

Die trauernde Witwe Katharina Plett.

Nachruf

für Samuel Unruh † und seine Frau geborene Maria Schneider †, Chinook, Mont., USA.

Die Begräbnisfeier für Sa- muel Unruh war am 13. Juni 1960. Er war 68 Jahre alt gewor- den und hatte 46 Jahre als Far- mer, Viehzüchter und Lehrer in der Umgebung von Chinook, Montana, USA, gearbeitet. Er starb am 7. Juni plötzlich durch ei- nen Herzanfall, den er während der Arbeit auf seinem Traktor er- litt.

Die Traueransprache wurde von Pred. Fred Reed, Leiter der Na- zarener-Gemeinde in Chinook, ge- halten.

Der Verstorbene ist am 3. Juni 1892 in Hillsboro, Kan., geboren. Nachdem er das Lador-College be- suchte, übernahm er 17 Mei- len nördlich von Chinook 1914 ei- ne Heimstätte, wo er am 16. Dez. 1917 mit Marie Schneider ge- traut wurde und nach dem Ersten Weltkrieg als Lehrer diente.

In demselben Jahr, in dem Sa- muel Unruh starb, verschied auch die hinterbliebene Witwe. Sie starb am 28. Nov. im Krankenhaus, und am 2. Dezember war die Begrä- nisfeier.

Die Verstorbenen hinterlassen 3 Kinder und 4 Großkinder.

Nachruf!

Ich kannte die lieben Geschwi- ster Unruhs seit 1914. Wir haben viel Segen in geistlicher Gemein- schaft genossen. Als alle Deutschen aus ihrer Gemeinde fortzogen, wurde das WBG-Gotteshaus ver- kauft. Dann kamen sie, so oft wie möglich, über die Prärie, 18 Mei- len zur Versammlung. Als unser Säuflein dort auch immer kleiner

wurde, luden sie uns oft alle in ihr Heim ein, wo wir Gottes Wort lasen, beteten und viel Zionslieder sangen, was sie beide besonders liebten. Als dann in der trockenen Zeit auch die letzten ihr Land an die Regierung als Viehweide ver- kauften, wurde unser Gotteshaus nach Chinook gebracht, wo Ge- schwister Unruhs bis ans Ende am Gottesdienst teilgenommen haben. Sie sind durch schwere Zeiten und eine tiefe Leidenschule gegangen. Schw. Unruh hatte viele Jahre die Zuckerkrankheit und mußte des- halb oft im Hospital sein. Zuletzt hatte sie Wasserfucht, bis Gott sie heimrief. Doch zuvor mußte sie den Schmerz erleben, daß ihr Mann plötzlich starb. Es war ein großer Schreck, als sie 12 Uhr nachts te- lefontierte: „Sam ist tot!“ Mein Sohn fuhr mich gleich hin. Wir beteten und Gott half tragen.

Über bald mußte auch die liebe Maria von uns scheiden. Wir wa- ren immer froh gewesen, uns zu sehen. Sie hatten beide viel Freun- de. Es waren für Kinder und Großkinder sehr traurige Weis- nachten, besonders für Karl, der ledig ist und im Farnhaus der Eltern wohnt.

Die liebe „Menn. Rundschau“ ist mir zum großen Segen. Ich schneide die Predigten und Ge- dichte aus und lege sie in meinen Briefen nach Rußland und für Freunde bei, die das Blatt nicht abonniert haben.

Einen herzlichen Gruß an alle Mitpilger nach Zion,

Frau Maria Löwen (geb. Koop aus Hamberg, Südrussland). („Zionsbote“ wird um Nachdruck gebeten.)

Jetzt in beliebiger Menge erhältlich!

The Hymn Book

- Es ist die englische Uebersetzung des so beliebten und weitverbreiteten deutschen Gesangbuches der WBG.
• Gemeinden, Chöre, Einzelpersonen und Buchhändler haben mit großen Erwartungen nach diesem Buch ausgeschaut. Sie sollten jetzt bestellen, soweit der beschränkte Vorrat der 1. Auflage reicht, liefern wir sofort.
• Dieses neue englische WBG-„Hymn Book“ kann ein glückliches Bindeglied zwischen dem Gesang der Alten und dem Gesang der Jungen sein, weil es jedes Lied unter derselben Nummer, mit denselben Noten und gleichen Inhalts enthält, wie es im deutschen Gesangbuch steht.
• 555 Lieder mit Noten, auf gutem Papier, in klarem Druck, in starkem, dunkelroten oder grauen Leinwandband, jetzt lieferbar für \$3.—

Das deutsche WBG-Gesangbuch, in dunkelrot oder schwarz erhältlich, kostet jetzt auch \$3.—

Spezieller Rabatt an Gemeinden und Buchhändler

Bestellungen richte man bitte sofort an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba.